

Lenau, Nikolaus: Warnung im Traume (1833)

1 In üppig lauter Residenz
2 Verschwendigt mit reicher Habe
3 Ein Jüngling seinen Lebenslenz;
4 Die Eltern ruhn im Grabe.

5 Die Mutter lag am Sterbepfühl
6 Mit matten Herzensschlägen,
7 Sie legte blaß und todeskühl
8 Die Händ ihm auf zum Segen.

9 Und sie verschwendet noch im Schmerz
10 Der Kräfte letzten Glimmer,
11 Daß nun das Kind ihr treues Herz
12 Verlassen soll auf immer.

13 Der Mutterliebe ewge Macht
14 Hält sie dem Sohn vereinet,
15 Wie mildes Mondlicht in der Nacht
16 Des Wandlers Pfad bescheinet.

17 Umschwebt sie auch im Geisterflug
18 Still segnend den Bedrohten,
19 Gewaltig ist der Sinnenzug,
20 Und kraftlos sind die Toten.

21 Sie sah, wie 's letzte Röslein sich
22 Von seiner Wange stehle,
23 Und wie die Unschuld ihm verblich,
24 Die Rose seiner Seele.

25 Sie sah den Sohn die Sinnengier
26 Stets fesselnder umgarnen;
27 Ein Trost nur war geblieben ihr:

- 28 In Träumen ihn zu warnen.
- 29 Nach einem wildverbrausten Tag,
30 Verbuhlet und vertrunken,
31 Der Jüngling auf dem Bette lag,
32 Dem Schlafe heimgesunken.
- 33 Da träumt ihm, daß er abends irrt
34 Durch volkbelebte Straßen,
35 Wo manche Dirne lockend kirrt
36 Zu lüsternem Umfassen.
- 37 Schon wandelt der Laternenmann
38 Von Pfahl zu Pfahl und zündet
39 Dem Laster seine Sterne an,
40 Das hier sich sucht und findet.
- 41 Der Jüngling sieht ein lockend Weib
42 An ihm vorübergleiten,
43 Um deren üppig schlanken Leib
44 Sich Licht und Dunkel streiten.
- 45 Das Licht ihm wenig nur erhellt,
46 Die Lust nach dem zu wecken,
47 Was ihm das Dunkel vorenthält
48 Mit reizend schlauem Necken.
- 49 Er will den Reizen sein zu Gast,
50 Sie laden ihn so dringend,
51 Er eilt ihr nach, der Schritte Hast
52 Je mehr und mehr beschwingend.
- 53 Doch wie er nach der Dirne setz,
54 Er kann sie nicht erreichen,
55 Er sieht die Dunkle weiter stets

56 Und lockender entweichen.

57 Sie gleichet einem Nebelbild
58 Mit leisem, fernem Winken;
59 Sein Blick dem Sonnstrahl heiß und wild,
60 Den Nebel aufzutrinken.

61 Schon haben sie im raschen Zug
62 Die wache Stadt verlassen,
63 Und schon durchkreuzt ihr schneller Flug
64 Der Vorstadt öde Straßen.

65 Nur hier und dort ein Licht noch brennt
66 Bei Toten oder Kranken;
67 Und fort und fort die Dirne rennt,
68 Er nach mit giergem Zanken:

69 »was rennst du, Tolle, so geschwind?
70 Wo steht dein süßes Lager?«
71 Da pfeift ums Ohr ein kalter Wind
72 Dem ungestümen Frager.

73 »halt an, halt an die tolle Flucht!
74 Ich will dich fürstlich zahlen!«
75 Also der Jüngling fleht und flucht,
76 Schwerkrank an Wollustqualen.

77 Nun ist kein Haus zu schauen mehr;
78 Mit argbetroffnen Blicken
79 Sieht er nur Gräber rings umher
80 Und ernste Kreuze nicken.

81 Da wendet sie sich im Mondenlicht,
82 Zu seiner Qualgenesung:
83 Mit grauverwischem Angesicht

84 Umarmt ihn – die Verwesung. –

85 Doch fuhr er kaum vom Schlummer auf,

86 Hat er den Traum versungen,

87 Und hat der wüste Lebenslauf

88 Ihn wiederum verschlungen.

89 Bald ward des Traumes kalte Braut

90 Am schweigenden Altare

91 Dem Jüngling wirklich angetraut,

92 An seiner Totenbahre.

(Textopus: Warnung im Traume. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/60298>)